

Erläuterungsbericht



Hortus Conclusus

Im Foyer des Hauptgebäudes hängt ein Foto des Finanzamtes aus dem Frühjahr 1960. Das Bild zeigt das gerade fertiggestellte Gebäude mit weitem Blick auf die Wupper. Vom Gebäude aus gewähren zwei kleine Treppen direkten Zugang zum Kai, wo einige Bänke entlang eines Gehwegs positioniert sind und einen Blick auf eine Böschung zum Fluss bieten. Die aktuelle Situation ist anders. Das Gebäude ist von großen Bäumen umgeben und ein Sicherheitszaun verhindert eine direkte Verbindung zwischen Kai und Gebäude. Die Freiflächen rund um das Gebäude dienen vor allem dem Auto. Im Rahmen eines Programms wurden einige Stufen und Terrassen entlang der Wupper hinzugefügt, um eine bessere Verbindung zum Wasser herzustellen. Der Raum wird jedoch von den Mitarbeitern des Finanzamtes nicht wirklich genutzt.

Unser Vorschlag kombiniert eine klare und präzise architektonische Erweiterung mit einem begrünten Innenhof im Herzen. Der zweistöckige Annex wird aus ökologischen und wirtschaftlichen Gründen beibehalten und bildet einen interessanten Kristallisationspunkt für den in seiner Grundstruktur sehr rationalen und effizienten Erweiterungsbau. Das Volumen wird durch eine Galerie mit Blick auf die Wupper erweitert. Dies ermöglicht es, die Erschließung des neuen Gebäudes doppelt an den Bestand anzubinden. Die U-förmige Erweiterung verbindet schließlich verschiedene vorhandene Volumina, repariert städtische Strukturen und definiert einen Garten. Seine Höhe ist zurückhaltend und freundlich. Das elegante, einfache und saubere Volumen will nicht aufwändig scheinen oder sein. Im Gegenteil, es macht eine repräsentative und einladende Geste mit einem klaren und leicht erkennbaren Eingang. Das Foyer mit Rezeption, Wartezimmer und zwei SIST-Räumen befindet sich nur 2 Stufen über dem Bürgersteig und gewährleistet einen barrierefreien Zugang. Alle anderen Räume richten sich nach den Ebenen des vorhandenen Gebäudes. Das Büroprogramm ist auf zwei Etagen und einer Souterrain-Ebene organisiert, in der sich Archiv- und Technikräume befinden. Ausserdem empfehlen wir, die Kreuzung von Bleicherstrasse und Unterdörnen zu ändern, was zu einem ruhigeren öffentlichen Raum und einem größeren offenen Raum vor dem Gebäude führt. An dieser Stelle schlagen wir eine große, runde Bank vor, die eine Vorahnung auf den Garten und das Dahinter gibt. Felsen, Stauden und Bäume, schaffen einen freundlichen, einladenden Ort.

Entwurfsprozess

1. Das Gebäude Zur Schafbrücke 5-7 wird aufgrund der räumlicher Trennung zum Hauptgebäude, fehlendem barrierefreien Zugang und vorhandenen Schadstoffen rückgebaut. Der zweigeschossige Anbau zur Wupper hin kann jedoch integriert werden und bringt mit einer vorgebauten Galerie zur Wupper eine interessante räumliche Variation in den anderweitig sehr rational und effizient organisierten Anbau.
2. Das Ensemble des Hauptgebäudes mit seinen beiden Nebengebäuden wird durch einen niedrigen U-förmigen Neubau mit 2,5 Stockwerken vervollständigt. Die Erweiterung verbindet verschiedene vorhandene Volumina, komplettiert die Erschließung, repariert städtische Strukturen und formuliert die Eingangssituation neu. Die Stellplätze können durch geschickte Anbindung an den Parkplatz an der Schafbrücke, sowie eine temporäre Aufstockung mit 22 Stellplätzen am Hof zur Dörner Brücke, außerhalb des Gebäudes nachgewiesen werden.
3. Die kompakte U-förmige Erweiterung schafft einen qualitativer Außenraum von 500 m² für die Mitarbeiter. Konzeptionell spiegelt dieser Hortus Conclusus die Landschaft der benachbarten Wupper wieder, gewährt auch Durchblicke, ist aber nicht öffentlich zugänglich. Am Eingang und an der Mündung von Bleicherstrasse und Unterdörnen schlagen wir einen ruhigeren und großzügigen öffentlichen Raum vor und führen die Straßen begleitenden Bäume weiter. Auch hier wiederholt sich ein Grünraum, inspiriert von der Wupper mit Felsen, Büschen und Bäumen. Der Raum zur Seniorenresidenz Haus Curanum erweitert den vorhandenen Parkplatz, könnte aber freigegeben werden, wenn zukünftig einmal weniger Parkplätze benötigt werden.

Gebäudeorganisation

Die 43 neuen Büroräume sind auf zwei Etagen organisiert und durch ein Souterrain ergänzt, in dem sich Archiv- und Technikräume befinden.

Der öffentliche Bereich ist klar vom internen Verwaltungsbereich getrennt. Der allgemeine Publikumsverkehr beschränkt sich auf das Foyer des Neubaus. Hier befinden sich die Rezeption, der Wartebereich und zwei angrenzenden SIST-Räumen, sowie Toiletten. Nur 2 Stufen über dem Niveau des Bürgersteiges ermöglicht dies einen barrierefreien Zugang (über die Rampe), artikuliert aber auch den Übergang vom öffentlichen Raum zu einer Behörde. Vom Foyer aus sind nach Vereinbarung die Büroräume im erhöhten Erdgeschoss sowie im 1. Stock über die Treppe der mit dem Aufzug erreichbar. Die Ebenen des Neubaus entsprechen dabei den Ebenen des bestehenden Gebäudes. So kann die Zirkulation geschlossen werden und werden Alt- und Neubau auch an der Wupper im nichtöffentlichen Bereich eng miteinander verknüpft. Hier befinden sich die zwei Teeküchen des Neubaus sowie der Besprechungsraum des Altbaus und ein großzügiger Erschließungsbereich mit Blick auf die Wupper und den Innenhof.

Dieser 500m² große Hortus Conclusus zwischen Alt- und Neubau ist ein qualitativer und privater Außenbereich für die Mitarbeiter. Er bietet Platz für eine Pause, einen kleinen Spaziergang oder ein Mittagessen im Freien. Er schafft Ruhe, optimiert die Menge an Tageslicht, das in die Büroräume fällt, und schafft eine intime Grünfläche für alle Mitarbeiter.

Klarheit und Eleganz

Der Neubau ist direkt mit dem bestehenden Hauptgebäude und seinen Nebengebäuden verbunden. Obwohl die Fassade des Hauptgebäudes renoviert werden soll, wurde bei der Gestaltung der Erweiterung das Achsraster des Altbaus übernommen. So wird das Standardraster von 4,8 m (nutzbare Breite 4,65) in 1,6 m Fassadenraster unterteilt, anstelle der empfohlenen 1,2 m, die aber auch möglich wären.

Die Außenhaut wird durch vertikale und horizontale V-förmige Terrazzoelemente definiert. Vorgefertigte Blöcke werden zu Paneelen gesägt und dann geschliffen, um einen scharfkantigen Effekt mit edler Oberfläche zu erzielen, aber große Zuschlagselemente sichtbar zu machen. Die Zuschlagstoffe lehnen sich an die Steine der Wupper an während der Beton subtil mit grünem Unterton durchsetzt, der auf die grünen Strukturelemente der Schwebelahn verweist und mit den Wäldern des Wupper-Tals harmonisiert.

Das Grün verleiht dem Gebäude aus der Ferne eine warme Note, während der Kontrast zwischen Beton und Zuschlag aus der Nähe an Textur gewinnt und auf das Muster der Hauptfassade Bezug nimmt.

Vor allem am Eingang und zum Innenhof ist das Gebäude sehr transparent und offen, was durch großzügige Fassadenelemente verstärkt wird. Die vorgeschlagenen Holz-Metall-Fenstern und die Außenverkleidung aus Terrazzo-Elementen nehmen Bezug auf den Stil des Hauptgebäudes und übersetzen dies in ein zeitgenössisches, elegantes und einladendes Äußeres.

Vorfabrikierung und Modularität

Die Wirtschaftlichkeit eines Gebäudes wird maßgeblich von den Bauzeiten und der Menge des verwendeten Materials bestimmt. Das geplante Gebäude wurde unter Berücksichtigung einfacher und standardisierter Bauelemente entworfen. Die Holzkonstruktion von tragenden Platten und Wänden wird auf eine Stahlbetongrundplatte und einen Halbkellerboden gelegt, in dem sich Archiv- und Technikräume befinden. Die gesamte Struktur wird durch vertikale Zirkulationskerne und Schächte aus Stahlbeton ausgesteift.

Dank der modularen Elemente des ausgewählten Holzbausystems kann das Gebäude auf zwei Baustellen gleichzeitig errichtet werden - vor Ort und im Werk. Die „industrielle“ Qualität vorgefertigter Komponenten erhöht die Lebensdauer des Gebäudes und verlängert seinen Lebenszyklus über die normale Betriebszeit hinaus.

Holz für das Wohlbefinden

Durch die Verwendung von Holz als Hauptbaustoff können die CO₂-Emissionen pro m² erheblich reduziert und das Gewicht des Gebäudes reduziert werden. In Innenräumen schafft das freiliegende, weiß getünchte Holz ein attraktives und angenehmes Klima für die Verwaltung. Holzumgebungen führen nachweislich zu weniger Stress, erhöhter Konzentration und einer positiven Stimmung im Arbeitsumfeld.

Energetisches Konzept und Nachhaltigkeit

Durch den hohen Vorfertigungsgrad der vorgeschlagenen Holzbaukonstruktion kann eine hohe, gleichbleibende Bauqualität gewährleistet werden. Die daraus resultierende thermisch brückenfreie Konstruktion ist die Basis für eine hocheffiziente Struktur.

Das Gebäude ist als kompakter Baukörper mit einem günstigen A / V-Verhältnis geplant. Sämtliche Bauteile sind in hoher energetischer Qualität dem angestrebten energetischen Standard (KfW-Leistungshaus 55) entsprechend ausgebildet. (opake Bauteile: Außenwände $U < 0,20 \text{ W}/(\text{m}^2\text{K})$, Dächer $U < 0,14 \text{ W}/(\text{m}^2\text{K})$, erd-/ kellerangrenzende Bauteile $U < 0,25 \text{ W}/(\text{m}^2\text{K})$, Fenster mit Dreifachverglasung $U_w < 0,9 \text{ W}/(\text{m}^2\text{K})$), die Details werden wärmebrückenfrei (Wärmebrückenzuschlag $\Delta U_{WB} < 0,20\text{-}0,30 \text{ W}/(\text{m}^2\text{K})$) und luftdicht konstruiert.

Die Vertikalen Lamellen an der Ost- und Westfassade, sowie bewegliche Markisen zum Innenhof und Bäume bilden den Sonnenschutz im Sommer. Im Winter können sie die Sonne jedoch einlassen. Durch manuell öffnbare Fenster und Fensterfalzlüfter, sowie über Nachtlüftungsöffnungen wird die Frischluftversorgung der Räume und nächtliche Auskühlung reguliert und sichergestellt.

Niedertemperaturheizung und Wärmerückgewinnungssysteme leisten den technischen Beitrag zu einem niedrigen Energieverbrauch.

Die hoch gedämmten Flachdächer werden extensiv begrünt und halten eine Fläche von mehr als 1.000 m² für ost-westausgerichtete PV-Module mit flacher Neigung (15-35°) vor. Diese Fläche kann den Energieverbrauch des Neubaus incl. Nutzlast voraussichtlich komplett abdecken und sogar einen Beitrag zum Verbrauch des Altbaus leisten.

Ausserdem verhindern die Module sowie die Begrünung eine hohe Aufheizung der Dachhaut bei direkter Sonneneinstrahlung und stellt gleichzeitig eine Kompensationsfläche zur Bodenversiegelung, zur Verbesserung des Mikroklimas und als Regenwasser-Retentionsfläche dar.

Freiraum, Landschaft

Die Wupper bringt die Dynamik der Landschaft in die Stadt. Das Wasser - manchmal niedrig, manchmal hoch - rauscht durch die Stadt, fließt gegen verstreute Felsen, Pflanzen die wachsen wo sie wollen. Die Dynamik des Flusses bringt ein Element des Natürlichen und des Wilden in das Kulturelle und das Organisierte der Stadt.

Unser Vorschlag kombiniert eine klare und präzise architektonische Erweiterung mit einem halbwilden Außenbereich. Die gleichen Elemente, die man entlang des Flusses findet, bilden die Grundlage für die Gestaltung der Außenbereiche im Herzen des Gebäudes und entlang der Unterdörnen und bringen so die Atmosphäre der Wupper an alle Seiten des Gebäudes.

Das Herzstück der Erweiterung ist ein Garten. Der Entwurf basiert auf dem Abschnitt des Wuppertals, dessen Ränder höher und mit Bäumen bepflanzt sind, einem Fluss aus Felsen und Kieselsteinen, der durch den Garten fließt.

Mehrjährige Pflanzen, passend zum Standort blühen über das Jahr und hinterlassen Texturen und Strukturen im Winter. Bäume spenden Schatten und machen den Garten auch in den höheren Etagen sichtbar.

Der zirkuläre Grünbereich vor dem Eingang des Gebäudes setzt diese Sprache im öffentlichen Raum fort.

Wo das Gebäude gerade und sauber ist, inszenieren die Landschaftselemente unseres Vorschlags die Unregelmäßigkeit der Wupper. Verstreute Felsen, Pflanzen wachsen an den Rändern, große Steinplatten. Der Garten bietet auf diese Weise eine große Artenvielfalt und Lebensraum für Vögel, Schutz und Nahrung für Schmetterlinge und Insekten. Wir kombinieren Stauden, Büsche und Bäume. So kann der Garten auch in der Stadt eher seltenen Arten wie dem Eichelhäher und dem gefleckten Fliegenfänger Rast- und Nistmöglichkeiten bieten. Der Garten trägt zur Eindämmung und langsamen Infiltration von Regenwasser bei und reduziert die Hitzebelastung. Die Bäume werden in vollem Boden gepflanzt, so dass sie viel Boden zum Wurzeln haben. Der Erweiterungsbau erfordert selbstverständlich eine weitgehende Räumung des Grundstücks, inklusive der bestehenden Bäume. Wo möglich, werden diese jedoch durch sorgfältige Planung integriert. So lassen sich z.B. alle größeren Bäume in der Erweiterung des Parkdecks. Ob auch drei ausgewachsene Linden im Bereich des neuen Innenhofs erhalten werden können, muss im Laufe der Planung genauer untersucht werden.

So ist unser Entwurf inspiriert von der Vielzahl Zimmerpflanzen, die bei einem Rundgang durchs Gebäude auffallen und die durch die Mitarbeiter liebevoll gehegt werden. Unabhängig davon, ob sie sich dadurch im Gebäude wohler fühlen oder das „harte“ Gebäude weicher machen wollen, versucht unsere Erweiterung, ebendies zu erreichen, indem sie einen Garten als zentrales Element des Entwurfs hinzufügt.